

Leitfaden zum Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit
BA / MA Slawistik / BA / MA Unterrichtsfach Russisch

Proseminararbeit / Seminararbeit / Bachelorarbeit

LV: 612116 Wie verfasse ich eine wissenschaftliche Arbeit

LVL: N.N.

SoSe 20xy

Viktoria Denk

Matrikel-Nr. / Studienkennzahl

7. Januar 2012 / zuletzt aktualisiert am 3. Juni 2026

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Literaturrecherche	3
3	Die Strukturierung des Textes	4
3.1	Formulierung von Thema und These	4
3.2	Inhaltliche Ausarbeitung und sprachliche Gestaltung	4
4	Die formale Gestaltung des Textes	5
4.1	Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Layout	5
4.2	Zitieren	6
4.3	Wie zitiere ich audiovisuelle Medien?	7
4.4	Bilder	7
4.5	Textbeispiel zur Illustration	7
4.6	Fußnoten	10
4.7	Weitere Hinweise	10
4.8	Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI)	10
5	Zusammenfassung	11
6	Literaturverzeichnis	12
6.1	Primärliteratur	12
6.2	Sekundärliteratur	13
6.3	Onlinequellen	14
6.4	Filmtitel und andere Videoformate	14
6.5	Beispielhaftes Verzeichnis der in dieser Arbeit angeführten Titel	14
7	Abbildungsverzeichnis	15

*Кто б ни был ты, о мой читатель,
Друг, недруг, я хочу с тобой
Расстаться нынче как приятель.*
(А. С. ПУШКИН)¹

1 Einleitung

Diese Vorlage soll es erleichtern, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen. Sie ist eine Anleitung, wie man die Arbeit am sinnvollsten angeht. Vor allen Dingen aber werden die formalen Vorgaben geklärt, nach denen der Text aufgebaut werden soll. Dies hat nichts mit einer Überbewertung der Form gegenüber dem Inhalt zu tun. Die Gliederung des Textes dient gleichzeitig der Gliederung der eigenen Gedanken, und ein vernünftig gegliederter Text kann wiederum besser aufgenommen werden. Manches des hier Dargelegten ist als Empfehlung zu verstehen und erlaubt auch andere Lösungen. Aber denken Sie daran: Einmal getroffene Entscheidungen müssen bei der Textgestaltung von Anfang bis Ende durchgehalten werden.

Im Folgenden wird die Textstrukturierung und formale Gestaltung nicht nur theoretisch dargelegt, sondern auch praktisch gezeigt.² So dient diese Einleitung gleichzeitig als Illustration für die Einleitung einer Proseminar-, Seminar- oder Bachelorarbeit. In der Einleitung werden in der Regel Thema, These und Arbeitsmethode benannt und die inhaltliche Gliederung der Arbeit dargelegt.

2 Literaturrecherche

Bevor Sie anfangen zu schreiben oder Ihre These zu formulieren, sollten Sie erst die Literatur zu Ihrem Thema, die sogenannte Sekundärliteratur, gelesen haben, denn jede wissenschaftliche Arbeit setzt sich mit anderen Arbeiten auseinander, ob sie sich nun auf sie stützt, Anregungen aus ihnen bezieht oder sie zu widerlegen versucht. Arbeiten zu dem Thema, das man selbst bearbeiten will, findet man in Bibliographien. Das sind thematisch geordnete Verzeichnisse von Büchern und Aufsätzen. Außerdem enthalten die meisten Monographien, also Bücher zu einem bestimmten Thema, im Anhang ein Verzeichnis von weiterführender Literatur. Eine weitere Möglichkeit, einschlägige Sekundärliteratur zu finden, bildet die

¹ Ein Motto ist nicht unbedingt notwendig. Es sollte in jedem Fall in einem engen Zusammenhang mit dem Thema der Arbeit stehen.

² An dieser Stelle sei den Kolleg:innen des Instituts für Slawistik der Humboldt-Universität Berlin gedankt, von denen diese Idee im Jahr 2012 als Anregung übernommen wurde.

Stichwortsuche in den Online-Katalogen von Bibliotheken und in einschlägigen Datenbanken.

3 Die Strukturierung des Textes

3.1 Formulierung von Thema und These

In der Einleitung einer Arbeit wird das Thema formuliert und eingegrenzt. Dies sollte möglichst präzise geschehen, da es die Ausarbeitung erleichtert. „Puškins Erzählertypen“ ist ein wesentlich umfangreicheres Thema als „Die Erzählerfigur in Puškins *Stancionnyj smotritel'*“. Außerdem enthält die Einleitung die These der Arbeit, d.h. die Fragestellung, unter der das Thema behandelt wird. Auch hier empfiehlt sich eine möglichst präzise Formulierung. Für das gewählte Beispiel könnte die These lauten: „In der Erzählung *Stancionnyj smotritel'* tritt ein auktorialer Erzähler auf, der von dieser Position nicht abweicht.“

3.2 Inhaltliche Ausarbeitung und sprachliche Gestaltung

Nachdem in der Einleitung die These formuliert wurde, soll sie nun im Hauptteil belegt werden. Dabei gilt: Man kann alles behaupten, für das man im untersuchten Text Belege findet. Zur Unterstützung wird Sekundärliteratur herangezogen – man muss nicht alles noch einmal selbst bearbeiten, wenn es jemand anderer bereits bearbeitet hat.

Bemühen Sie sich um eine geradlinige Argumentation ohne große Abschweifungen und achten Sie darauf, vollständige Sätze zu schreiben. Achten Sie auch genau auf die syntaktischen Bezüge im Satz bzw. im Absatz. Die meisten Substantivkonstruktionen können durch Verbalkonstruktionen ersetzt werden; dies hebt die Verständlichkeit des Textes und führt zu einem klaren Ausdruck. Ein klarer Ausdruck zeigt, dass Sie sich Ihrer Sache sicher sind, wohingegen schwammige Formulierungen Zweifel daran aufkommen lassen, ob Ihre Darlegungen wirklich durchdacht sind. Zur Erinnerung sei noch erwähnt, dass ein Absatz nicht nur aus einem Satz und ein Unterkapitel nicht nur aus einem Absatz besteht.

Zu einem klaren Ausdruck gehört auch der konsequente Gebrauch der wissenschaftlichen Terminologie, die ja zu diesem Zweck geprägt wurde. Gerade in den Geisteswissenschaften werden viele Begriffe von verschiedenen Autoren unterschiedlich gebraucht. Wenn Sie Begriffe verwenden, achten Sie daher darauf, sie immer in derselben Bedeutung zu gebrauchen und definieren Sie diese, falls nötig.

4 Die formale Gestaltung des Textes

4.1 Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Layout

Auf dem Deckblatt werden der Titel der Arbeit, der Name der Verfasserin bzw. des Verfassers sowie seine / ihre Matrikelnummer und Studienkennzahl, Nummer, Titel und Art der Lehrveranstaltung, der/die Lehrveranstaltungsleiter:in sowie das Datum angeführt.

Das Inhaltsverzeichnis sollte so wie das hier vorliegende nach dem Dezimalklassifikationssystem gegliedert sein. So erkennt man sofort Haupt- und Unterpunkte. Insgesamt drei Hierarchieebenen sollten allerdings ausreichen. Andere Gliederungssysteme, z.B. a), b), c) sind unübersichtlicher und sollten besonders bei umfangreicheren Arbeiten vermieden werden.

Für den laufenden Text gelten folgende formale Richtlinien: Zeilenabstand eineinhalb, Schriftgröße 12 bei Schriftart Times New Roman oder Arial (Sie können natürlich auch eine andere Schrift verwenden), Rand links 3 cm, rechts, oben und unten jeweils 2,5 cm, Blocksatz. Für die Absatzformatierung gilt Erstzeileneinzug (kein Einzug erfolgt nach eingerückten Zitaten und nach Überschriften). Kyrillisch geschriebene Wörter und Namen werden in der wissenschaftlichen Transliteration wiedergegeben (und nicht nach Duden-Transkription oder nach anderen Umschriftsystemen). Werktitel erscheinen kursiv (oder in Anführungszeichen). Fremdwörter, die im Deutschen nicht integriert sind, werden ebenfalls kursiv gesetzt.

Als Richtwert für die Länge der Arbeit gilt bei einer Proseminararbeit etwa 15.000–20.000 Zeichen [mit Leerzeichen, ohne Inhaltsverzeichnis und Bibliographie], bei einer Seminararbeit etwa 20.000–30.000, bei einer Bachelorarbeit etwa 50.000–75.000 (für Unterrichtsfach Russisch gilt ein Umfang von 40.000 bis 50.000 Zeichen) und bei einer Masterarbeit 120.000–160.000. Die Entscheidung, ob die Länge der Arbeit entsprechend ist, obliegt jedoch in jedem Fall dem/der Betreuer:in. Die Seiten werden gut sichtbar fortlaufend nummeriert.

Richtwert für die Länge der wissenschaftlichen Arbeiten		
	Zeichenumfang [mit Leerzeichen]	Seitenumfang (nur Text)
Proseminararbeit	≈15.000–20.000	ca. 7–10
Seminararbeit	≈20.000–30.000	ca. 10–15
Bachelorarbeit	≈50.000–75.000	ca. 25–35

Bachelorarbeit Russisch	UF	≈40.000–50.000	ca. 20–25
Masterarbeit		≈120.000–160.000	ca. 60–80

4.2 Zitieren

Jedes wörtliche Zitat und jeder Gedanke, den Sie aus der Sekundärliteratur, also von jemandem anderen, übernommen haben, muss gekennzeichnet sein. Eine nicht gekennzeichnete Anleihe ist ein Plagiat und daher nicht statthaft. Für direkte Zitate gilt die Empfehlung, diese nur zu verwenden, wenn es nötig ist und wenn die Zitate mehr verdeutlichen, als Sie es selbst formulieren könnten. Beachten Sie bei direkten Zitaten auch, dass längere Zitate argumentativ eingeleitet und in ihren Fließtext eingebettet werden müssen.

Direkte Zitate bis zu drei Zeilen werden in den laufenden Text integriert und mit Anführungszeichen versehen. Der Beleg erfolgt im laufenden Text – und nicht als Fußnote – in Klammern unter Angabe des Autors bzw. der Autorin, der Jahreszahl sowie der Seitenangabe, z.B. (Städtke 1997: 32). Indirekte Zitate haben keine Anführungszeichen und werden im Beleg mit „vgl.“ gekennzeichnet, z.B. (vgl. Städtke 1997: 78). Bei der Verwendung von Onlinequellen geben Sie bitte so viel Information wie möglich an sowie die URL und das Datum des letzten Zugriffs (siehe Literaturverzeichnis).

Für Zitate, die länger als drei Zeilen sind, gelten folgende Richtlinien: Sie werden links und rechts eingerückt und mit einfachem Zeilenabstand geschrieben. Auf einleitende Anführungszeichen sollte man in diesem Fall verzichten. Russische Zitate werden in kyrillischer Schrift wiedergegeben, Auslassungen bzw. eigene Einschübe werden durch eckige Klammern gekennzeichnet, z.B. [...] bzw. [die Prinzessin] oder [sic]³. In direkten Zitaten wird die Rechtschreibung vom Original genau übernommen.

Für literatur- und kulturwissenschaftliche Arbeiten gilt, dass Zitate aus der Primärliteratur im Original angeführt werden müssen. Übersetzungen sind fakultativ in den Fußnoten zu platzieren, falls Ihnen das sinnvoll erscheint.

³ [sic] heißt, dass es so und nicht anders im Originalzitat steht. Sie als Verfasser:in können sich so z.B. von Fehlern oder Ihrer Meinung nach unerhörten Aussagen im Zitat distanzieren.

4.3 Wie zitiere ich audiovisuelle Medien?

Wenn sie aus audiovisuellen Medien (Filme, Youtube-Videos etc.) zitieren oder auf Szenen verweisen, dann führen Sie in Klammern den Timecode an. Ein direktes Zitat aus dem Film-dialog sieht dann so aus: Valerij erinnert sich während des Spiels an Tarasovs Befehl, das Tor „wie die Heimat“ zu verteidigen: „Защищай ворота! Всем телом защищай! [...] Как Родину защищай!“ (Min. 01:55:56–01:56:04). Ein Verweis auf eine Filmszene oder Filmsequenz erfolgt auf diese Weise: Die Filmsequenz (Min. 00:21:42–00:31:27) zeigt einen Streit zwischen Vater und Sohn.

Im Falle einer DVD oder eines anderen Datenträgers führen Sie bei der ersten Erwähnung des Mediums im Text in der Fußnote die konkrete Ausgabe an, damit der Timecode auch zuordenbar ist. Dies ist insbesondere bei Stummfilmen auf DVD wichtig, denn hier können die Zeitangaben stark differieren. Hier ist das Beispiel einer derartigen Fußnote zum Film PROŠČANIE S MATEROJ⁴. Wie Sie hier auch sehen können, empfehlen wir für die Angabe von Filmtiteln Großbuchstaben (siehe Literaturverzeichnis).

4.4 Bilder

Alle Bilder, die in Ihrer Arbeit Verwendung finden, müssen mit Quellenangaben versehen sein. Bitte beachten Sie, dass Bilder und Abbildungen jeder Art, zu denen auch Filmstills (Screenshots) gehören, nicht illustrativ zu verwenden sind, sondern als Beleg und der Nachvollziehbarkeit der Argumentation dienen, also ein Zitatzweck gegeben ist. Im Text selbst wird der Verweis auf das jeweilige Bild mit (Abb. 1) angeführt. Direkt unter oder neben dem Bild führen Sie Abbildungsnummer, Bildtitel oder Quelle sowie bei Filmen den Timecode an, z.B. Abb. 1: PROŠČANIE, 01:22:56.

4.5 Textbeispiel zur Illustration

Die folgende Textpassage dient als Illustration für das oben Gesagte; sie ist relativ willkürlich aus einem wissenschaftlichen Artikel montiert (vgl. Engel 1999).

⁴ Die Timecode-Angaben beziehen sich auf folgende DVD-Ausgabe: PROŠČANIE / FAREWELL, Moskau: Ruscico, 2 DVD-Videos (DVD 1: PROŠČANIE, DVD 2: Bonusmaterial – Interview mit dem Drehbuchautor German Klimov, Interview mit dem Schauspieler Aleksej Petrenko, der Dokumentarfilm LARISA [Èlem Klimov, UdSSR 1980], Fotomaterialien).

Der Text von Viktor Pelevin ist auf der syntagmatischen Ebene als Spiel im Spiel aufgebaut, wobei Prinzipien des Spiels auch als textgenerierende Elemente eingesetzt werden.⁵ Dabei kommen die vier Spieltypen zum Einsatz, die Roger Caillois in seiner grundlegenden Abhandlung *Les jeux et les hommes* herausgearbeitet hat. In der Erzählung wird ein Identitäts- und Maskenspiel initiiert, in dem sich weder Erzähler noch Figuren ihrer selbst sicher sind:

Собственно говоря, чтобы добиться в игре успеха, надо забыть, что нажимаешь на кнопки, и стать фигуркой самому – только тогда у нее появится степень проворства, необходимая, чтобы фехтовать [...] перепрыгивать коридоры и бежать по проваливающимся плитам, каждая из которых способна выдержать вес тела только секунду, хотя никакого тела и тем более веса у фигурки нет, [...]. (Pelevin 1992: 195)

Das Unvorhersehbare und Innovative wird jedoch nur innerhalb bestimmter Spielregeln erzeugt. Das Paradoxon liegt ja gerade darin, dass der beliebige, ungesteuerte, sozusagen „echte“ Zufall unzufällig wirken kann und dass nur der kalkulierte Zufall den Zufallseffekt garantiert (vgl. Greber 1994: 331). Bei Computerspielen wie *Prince of Persia* entsteht ein Dreiecksverhältnis zwischen dem Spieler, dem Plan und dem konkreten Spiel, die einander jeweils beeinflussen.

Ihre Suche ist auf das innenliegende Machtzentrum, auf den „Beobachter im Gehirn“ gerichtet, wodurch eine Parallelisierung zwischen außenliegenden Hierarchisierungen und dem Denken selbst hergestellt wird. Die Aktualität dieser Fragestellung zeigt sich unter anderem auch daran, dass die Annahme eines solchen funktionalen Zentrums im Gehirn nach wie vor weit verbreitet ist, und auch in der Hirnforschung erst in letzter Zeit schrittweise anderen Konzepten weicht:

Unserer Intuition folgend neigen wir zu der Annahme, daß es im Gehirn ein Zentrum geben müsse, in dem die Signale der verschiedenen Sinnesorgane konvergieren, mit gespeicherten Inhalten verglichen und nach erfolgter Deutung in Handlungsentwürfe umgesetzt werden. [...] Die implizite Annahme ist, daß an diesem Ort ein [...] mit mentalen Eigenschaften ausgestatteter Beobachter die einlaufenden Informationen sammelt und adäquat interpretiert. [...] Erst die Ergebnisse neurobiologischer Nachforschungen haben uns gezwungen, an der Richtigkeit unserer Intuition zu zweifeln. Die plausible Annahme eines Konvergenzzentrums, eines Cartesianischen Theaters mit einem singulären Zuschauer, ist in dramatischer Weise falsch. (Singer 1997: 35)

Dieser Themenkomplex wird in der Erzählung anhand von intertextuellen Bezügen verarbeitet. Gemeinsam ist diesen Texten, dass das „Geheimwissen“ um die Konstruktivität der Realität für eigene Machtzwecke instrumentalisiert wird, oder wie

⁵ Ähnliche Verfahren verwendet auch Evgenij Popov in seiner Erzählung *Vo vremena moej molodosti* (vgl. Engel 1998).

es O'Brien im Roman *1984* formuliert: „We control matter because we control the mind. Reality is inside the skull“ (Orwell 1962: 218).

4.6 Fußnoten

Die Funktion von Fußnoten besteht darin, Erklärungen oder Exkurse, die vom Hauptgedankengang im laufenden Text ablenken würden, ausführen zu können. Fußnoten werden wie ein Satz behandelt, daher beginnen sie mit einem Großbuchstaben und am Ende wird ein Punkt gesetzt. Die Lesbarkeit eines Textes wird durch Fußnoten (am Ende der Seite) besser unterstützt als durch Anmerkungen bzw. Endnoten (am Ende des Textes).

4.7 Weitere Hinweise

Bindestrich und Gedankenstrich sind zwei unterschiedliche Zeichen. Der kürzere Bindestrich wird für Trennungen verwendet, z.B. Hin- und Rückreise. Der längere Gedankenstrich wird – wie Sie hier sehen können – zwischen Satzteilen verwendet (mit Leertaste). Er wird aber auch ohne Leertaste vor allem als Ersatz für „bis“ verwendet, z.B. 1791–1872; 6–8 Stunden. Weiters werden typographische Anführungszeichen (unten und oben) verwendet, z.B. „xyz“. Für weitere Fragen zur Rechtschreibung ist die aktuelle Ausgabe des Duden zu empfehlen. Im einführenden Teil findet man dort auch Richtlinien zur Rechtschreibung, Zeichensetzung und Formenlehre sowie Tabellen zur Transliteration bzw. Transkription.

4.8 Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI)

Grundsätzlich hat sich noch kein klarer Umgang mit KI in Forschung und Lehre herausgebildet. Die Universität Innsbruck gibt lediglich vor, dass die jeweiligen Lehrveranstaltungsleiter:innen über den Einsatz von KI entscheiden und dass Studierende, die KI verwenden, für etwaige Fehler verantwortlich sind.⁶ Wenn Sie beim Erstellen Ihrer Arbeit auf KI-Plattformen (ChatGPT, Claude, Gemini u.a.) und die darauf zur Verfügung gestellten *Large Language Models* (LLM) zurückgreifen wollen, halten Sie deshalb zunächst Rücksprache mit den Lehrveranstaltungsleiter:innen und klären Sie, wofür Sie KI im Rahmen der konkreten Lehrveranstaltung einsetzen dürfen. Ein KI-Einsatz ist in folgenden Bereichen denkbar:

- Zur Ideenfindung und Literaturrecherche
- Zur Generierung von Textbausteinen
- Für die Überarbeitung des Textes, beispielsweise hinsichtlich Formatierung oder Formulierung

⁶ <https://www.uibk.ac.at/de/universitaet/digitalisierung/ki-uni-innsbruck/faqs/> (aufgerufen am 1. Juni 2026).

- Um komplexe Aufgaben zu automatisieren, beispielsweise die Transkription von audiovisuellem Material, die Übersetzung von Texten oder das Erstellen von Programmcode

Sie müssen den Einsatz von KI entsprechend offenlegen und auch dokumentieren. Für die Offenlegung fügen Sie im Anhang der Arbeit folgenden beispielhaften Absatz hinzu, den Sie entsprechend anpassen:

Für das Erstellen dieser Arbeit wurde OpenAI GPT-5.5 verwendet, und zwar in folgenden Bereichen:

- Ideenfindung
- Literaturrecherche
- Sprachliche Überarbeitung des Textes
- Übersetzung von russischen Texten ins Deutsche

Für die Dokumentation kopieren Sie *alle* Ihre Prompts und sämtliche Antworten des LLM in eine Textdatei (pdf, docx, txt), damit genau nachvollziehbar ist, wie Sie gearbeitet haben. Diese Datei schicken Sie zusammen mit der eigentlichen Arbeit an die Lehrveranstaltungsleiter:innen. Wenn Zweifel daran bestehen, dass Sie selbst einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben, können die Lehrveranstaltungsleiter:innen Sie zu einem persönlichen Gespräch über die Abschlussarbeit bitten.

Wenn Sie sich intensiver mit dem Thema KI auseinandersetzen wollen, empfehlen wir Ihnen die KI Lernstrecke für Studierende, für die Sie auch ECTS-Punkte erwerben können.⁷

5 Zusammenfassung

Eine wissenschaftliche Arbeit sollte neben Deckblatt und Inhaltsverzeichnis eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schlussteil haben. In der Einleitung wird die These der Arbeit formuliert und die methodische Vorgehensweise angegeben. Den Hauptteil bildet die Bearbeitung des gewählten Themas. Im Schlussteil, der Zusammenfassung, wird wieder auf die anfängliche These eingegangen, es wird diskutiert, inwieweit sie im Hauptteil belegt werden konnte, welche Fragen offen bleiben oder welche weiteren Arbeitsschritte zu ihrer Darlegung noch nötig sind.

Hier wurde in aller Kürze und, wie wir hoffen, klar gegliedert, gezeigt, wie eine Arbeit aufgebaut sein kann, welche Arbeitsschritte – Literaturrecherche,

⁷ <https://lms.uibk.ac.at/auth/MyCoursesSite/0/Courses/0/Infos/5981503627> (aufgerufen am 1. Juni 2026).

Thesenformulierung, Ausarbeitung und Quellennachweise – es zu beachten gilt und wie sie gestaltet werden können. Der letzte Punkt einer Arbeit ist das Literatur- und Abbildungsverzeichnis, d.h. das Verzeichnis der benutzten Literatur und die Arbeit integrierten Abbildungen. Wörterbücher und Enzyklopädien werden normalerweise nicht in das Literaturverzeichnis aufgenommen, es sei denn, es wird direkt aus ihnen zitiert.

6 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis umfasst die zitierte Primär- und Sekundärliteratur einschließlich Onlinequellen sowie Film- und andere Medientitel (diese werden nicht nach Regisseur sondern nach Filmtitel eingereiht). Es steht Ihnen – je nach Notwendigkeit – jedoch frei, ein eigenes Film- und Medienverzeichnis, in dem Sie alle Titel anführen, zu erstellen.

Bibliographische Angaben im Literaturverzeichnis werden fortlaufend in einer Zeile geschrieben und mit einem Punkt abgeschlossen. Sie werden nach Autor:innen bzw. Herausgeber:innen alphabetisch geordnet – zuerst der Familienname, dann der Vorname. Familienname und Vorname müssen bei einer solchen Umstellung – die nur bei alphabetischen Aufzählungen gerechtfertigt ist – durch Beistrich getrennt werden. Vornamen sollten grundsätzlich ausgeschriebene werden, soweit sie zu ermitteln sind.

Weitere notwendige bibliographische Angaben sind: Jahr, Titel, gegebenenfalls Untertitel, Erscheinungsort, Verlag. Der Verlag kann auch weggelassen werden. Für die bibliographischen Angaben ist das Deckblatt und nicht der Umschlag des Buches maßgeblich. Fehlende Angaben bzw. Ergänzungen sollten Sie in eckigen Klammern kennzeichnen, z.B. [o. V.], [o. J.], [o. O.], [o. S.], D[mitrij].

Die hier angeführte Vorgehensweise ist wiederum als Empfehlung zu verstehen. Das Literaturverzeichnis kann auch, so wie in den folgenden Beispielen, engzeilig geschrieben werden. Zur Illustration getrennt angeführt werden Beispiele aus der Primär- und Sekundärliteratur (unterteilt in Buchpublikationen, Zeitschriftenartikel etc.) sowie Film- und Medientitel. Unter Punkt 6.5 finden Sie die hier angeführte Literatur in einem beispielhaften Literaturverzeichnis.

6.1 Primärliteratur

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel. [bei Übersetzungen: Aus dem Russischen von... ODER Übers. von...]. Ort.

Beispiele:

Bolmat, Sergej (2002): V vozduche. Moskva.

Bolmat, Sergej (2003): In der Luft. Aus dem Russischen von Sylvia List und Margret Fieseler. München.

Puškin, Aleksandr (1986): Stacionnyj smotritel'. In: A. S. Puškin: Sočinenija v trech tomach. Bd. 3. Moskau, S. 75–84.

Puschkin, Alexander (1997): Der Postmeister. Russisch / Deutsch. Übers. von Marianne Wiebe. Stuttgart.

6.2 Sekundärliteratur

Monographien werden wie folgt angegeben:

Verfassersname, Vorname (Jahr [hier sollte auch die Auflage angegeben werden, falls es sich nicht um die erste Auflage handelt]): Titel. Untertitel. Ort (= Reihentitel).

Beispiele:

Clark, Katherina (1992): The Soviet Novel. History as Ritual. Chicago, London.

Leskien, August (⁸1969): Handbuch der albulgarischen Sprache. Grammatik–Texte–Glossar. Heidelberg.

Sammelbände werden wie folgt angegeben:

Herausgebername, Vorname (Hg.) (Jahr [hier sollte auch die Auflage angegeben werden, falls es sich nicht um die erste Auflage handelt]): Titel. Untertitel. Ort (= Reihentitel).

Beispiel:

Kray, Ralph; Pfeiffer, Ludwig; Studer, Thomas (Hg.) (²1992): Autorität. Spektren harter Kommunikation. Opladen.

Aufsätze in Sammelbänden werden wie folgt angegeben:

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Vorname Herausgebername (Hg.): Titel. Untertitel. Ort (= Reihentitel), S. x–y.

Beispiele:

Eimermacher, Karl (1991): Zur Frage der Rekonstruktion kultureller Formationen. Zum Verhältnis von Sowjetsystem und Staaten nationaler Prägung. In: Hans Lemberg (Hg.): Sowjetisches Modell und nationale Prägung. Kontinuität und Wandel in Ostmitteleuropa nach dem Zweiten Weltkrieg. Marburg an der Lahn (= Historische und landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien, Bd. 7), S. 334–341.

Engel, Christine (1999): Der Text als Vexierbild, oder: Wo steckt Big Brother? Viktor Pelevins Erzählung „Princ Gosplana“. In: Dirk Uffelmann, Wolfgang Kissel, Franziska Thun (Hg.): Kultur als Übersetzung. Beiträge zur Spezifik russischer und ostmitteleuropäischer Geschichte, Philosophie und Literatur. Würzburg, S. 335–348.

Pohl, Heinz-Dieter (1996): Serbokroatisch – Rückblick und Ausblick. In: Ingeborg Ohnheiser (Hg.): Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart. Innsbruck (= Slavica Aenipontana 4), S. 205–221.

Aufsätze in Zeitschriften werden wie folgt angegeben:

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel des Aufsatzes. Untertitel. In: Zeitschriftentitel
Jahrgangsnummer, S. x–y.

Beispiel:

Gudkov, Lev; Dubin, Boris (1988): Literaturnaja kul'tura. Process i racion. In: Družba narodov 2, S. 168–189.

Okuka, Miloš (1999): Gramatike i nacionalna ideologija. Od jednog tolerantnog udžbenika do etnički pročišćenih jezičkih priručnika. In: Srpski jezik 4/1–2, S. 633–641.

6.3 Onlinequellen

Onlinequellen werden im Verweis im Text wie im Literaturverzeichnis wie Primär- und Sekundärliteratur behandelt. Bei fehlenden Angaben, beispielsweise wenn es kein Jahr oder keine Seitenzahl gibt, führen Sie dies entsprechend an, z.B. [o. J.] oder [o. S.]. Markieren Sie die URL nicht durch Unterstreichungen oder farbliche Hervorhebung und geben Sie das Datum des letzten Zugriffs in Klammern an. Nach Möglichkeit (außer vielleicht bei sehr aktuellen Informationen, wie zu aktuellen Kinofilmen) ist von einem Verweis auf Wikipedia Abstand zu nehmen, da sich die Inhalte auf Wikipedia ständig ändern.

Beispiele:

Medwedew, Sergej; Tkachenko, Danila: Родина – Motherland [o. J.]. In: Dekoder, dekode.org, <https://www.dekode.org/de/article/danila-tkachenko-rodina-motherland/> (abgerufen am 8. April 2025).

Fil'mografija – Nikita Michalkov. <https://www.trite.ru/mikhalkov/filmography/actor> (abgerufen am 6. Mai 2026)

6.4 Filmtitel und andere Videoformate

Filmtitel werden im Literaturverzeichnis wie folgt angeführt:
LEGENDA №17. Russland 2012. Regie: Nikolaj Lebedev.

Sollte es sich um ein anderes Format (Youtube-Video, TV-Nachrichten etc.) handeln, sollten jene Angaben angeführt werden, die für das Format wichtig sind. Hier ist das Beispiel einer TV-Talkshow:

60 MINUT. Russland 2016–heute. Produktion: Rossija 1. Moderation: Ol'ga Skabeeva, Evgenij Popov.

6.5 Beispielhaftes Verzeichnis der in dieser Arbeit angeführten Titel

60 MINUT. Russland 2016–heute. Produktion: Rossija 1. Moderation: Ol'ga Skabeeva, Evgenij Popov.

Bolmat, Sergej (2002): V vozduche. Moskva.

Bolmat, Sergej (2003): In der Luft. Aus dem Russischen von Sylvia List und Margret Fieseler. München.

Clark, Katherina (1992): The Soviet Novel. History as Ritual. Chicago, London.

Eimermacher, Karl (1991): Zur Frage der Rekonstruktion kultureller Formationen. Zum Verhältnis von Sowjetsystem und Staaten nationaler Prägung. In: Hans Lemberg (Hg.): Sowjetisches Modell und nationale Prägung. Kontinuität und Wandel in Ostmitteleuropa nach dem Zweiten Weltkrieg. Marburg an der Lahn (= Historische und landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien, Bd. 7), S. 334–341.

- Engel, Christine (1999): Der Text als Vexierbild, oder: Wo steckt Big Brother? Viktor Pelevins Erzählung „Princ Gosplana“. In: Dirk Uffelmann, Wolfgang Kissel, Franziska Thun (Hg.): Kultur als Übersetzung. Beiträge zur Spezifik russischer und ostmitteleuropäischer Geschichte, Philosophie und Literatur. Würzburg, S. 335–348.
- Fil'mografija – Nikita Michalkov. <https://www.trite.ru/mikhalkov/filmography/actor> (abgerufen am 6. Mai 2026)
- Gudkov, Lev; Dubin, Boris (1988): Literaturnaja kul'tura. Process i racion. In: Družba narodov 2, S. 168–189.
- LEGENDA №17. Russland 2012. Regie: Nikolaj Lebedev.
- Leskien, August (⁸1969): Handbuch der altbulgarischen Sprache. Grammatik–Texte–Glossar. Heidelberg.
- Medwedew, Sergej; Tkachenko, Danila: Родина – Motherland [o. J.]. In: Dekoder, [dekode.org](https://www.dekoder.org/de/article/danila-tkachenko-rodina-motherland/), <https://www.dekoder.org/de/article/danila-tkachenko-rodina-motherland/> (abgerufen am 8. April 2025).
- Okuka, Miloš (1999): Gramatike i nacionalna ideologija. Od jednog tolerantnog udžbenika do etnički pročišćenih jezičkih priručnika. In: Srpski jezik 4/1–2, S. 633–641.
- Pohl, Heinz-Dieter (1996): Serbokroatisch – Rückblick und Ausblick. In: Ingeborg Ohnheiser (Hg.): Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart. Innsbruck (= Slavica Aenipontana 4), S. 205–221.
- Puškin, Aleksandr (1986): Stacionnyj smotritel'. In: A. S. Puškin: Sočinenija v trech tomach. Bd. 3. Moskau, S. 75–84.
- Puschkin, Alexander (1997): Der Postmeister. Russisch / Deutsch. Übers. von Marianne Wiebe. Stuttgart.

7 Abbildungsverzeichnis

Das Abbildungsverzeichnis enthält neben Angaben zum Bild Informationen über die Bildrechte. Hier ist ein Beispiel:

- Abb. 1: VOZVRAŠČENIE. Russland 2003. Regie: Andrej Zvjagincev. © Courtesy Venice Film Festival / Intercinema
- Abb. 2. MANDARIINID. Estland/Georgien 2013. Regie: Zaza Urushadze. Screenshot aus dem Film (Min. 01:15:57)
- Abb. 3. Bukva Z. Wikimedia Commons, © Aleksej Trefilov, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Nizhny_Novgorod._Leninsky_city_district._The_military-patriotic_slogan_%22Z._We_don%E2%80%99t_leave_our_own%E2%80%9D.jpg (abgerufen am 12. März 2024)